

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

38. Das Butzweible

„Göbßen“ aus dem Kessel, rahmte die Milch ab und gab diese in den Kessel zur Käsebereitung, während sie in den Rührkübel den Rahm schüttete. Nachdem sie zu diesem noch etwas heißes Wasser gegossen hatte, schwang sie mit großer Anstrengung das Butterfaß, bis endlich die Scheidung eintrat. Hierauf nahm sie die Butter aus dem Kübel, während sie die Milch in einen daruntergestellten Eimer fließen ließ. Sodann lud sie den Mann auf der Britsche droben ein, Buttermilch zu trinken. Dieser stieg beherzt von seiner Lagerstätte und trank von der Milch. Sogleich stand die Sennerin schneeweiß vor ihm, bedankte sich herzlichst und sagte, jetzt sei sie durch ihn von ihrem Leiden befreit. Sie habe einmal als Sennerin in dieser Alpe einem Bettler, der sie um eine Kelle voll Buttermilch angesprochen, die Bitte abgeschlagen. Deshalb habe sie hier so lange „geistern“ müssen, bis Schueler sie durch einen Trunk Milch erlöst habe. Hierauf verschwand sie. Frühmorgens fuhr Schueler mit seiner Kuh nach Hause und war recht froh, eine arme Seele erlöst zu haben ¹⁾.

38. Das Bußweible.

Auf der Alpe Z a m f e r b e r g befand sich vor Jahren ein Buß in Gestalt eines alten Weibleins. Dasselbe bemerkten die Sennleute öfters, wie es auf dem „Gampen“ oder bei der Sennhütte herumgieng oder auf dem Dache

¹⁾ Vgl. eine ähnliche Sage bei Zingerle, Nr. 396 nebst der Anm. — Über büßende Sennerinnen vgl. ebenda, Nr. 399 Anm. und unten, Nr. 38, 42 ff.

derselben saß und sich sonnte. Die Kunde von diesem geisterhaften Weiblein war auch bald in das stattliche Dorf Zams gedrungen und den hochw. Herren Decan und Cooperator zu Ohren gekommen. Letzterer mochte nicht recht an das Dasein dieses Weibleins glauben und sagte mehrmals im Scherze, er müsse nächstens auf die Alpe Zamserberg gehen, um den Buz zu erlösen. Eines schönen Tages wandelte er wirklich voll Muth und Entschlossenheit durch die ziemlich hochgelegenen Zamser Wiesen und erwiderte auf die Frage der Mähder, wohin er gehe, mit selbstgefälliger Miene und einem Anflug von Fronie: „Auf die Alpe hinauf, um den Buz zu erlösen“. Kühn schritt der Hochwürdige weiter, und nicht lange dauerte es, so war er auf der Alpe droben und bald auch in der nächsten Nähe der Sennhütte. Wie er hierauf durch die „Haglucke“ schritt, eilte rasch das geisternde Weiblein aus dem Hage durch die Lucke hinaus, hart an ihm vorbei. Darauf war denn der Cooperator im Augenblicke doch nicht gefaßt und hatte keineswegs den Muth, das Weiblein anzusprechen. Wie er sich umwandte, sah er dasselbe noch eine kurze Strecke durch die Alpe hinausgehen und dann im Walde verschwinden. Darauf trat er in die Hütte und fragte die Sennerinnen, ob sie dieses „buzende“ Weiblein öfter bemerkten. Als dieselben diese Frage bejahten, verweilte der Cooperator noch bis zum Abend in der Hütte oder deren nächster Umgebung, um zu sehen, ob dieses Weiblein sich nimmer zeigte; indes all sein Warten war vergebens. Da trat der Cooperator den Rückweg nach Hause an, und im Verlaufe von beiläufig einer Stunde näherte er sich bereits

dem Dorfe Zams. Hier kam ihm der Herr Decan lächelnd entgegen und fragte ihn, welches Bewandtnis es mit dem Alpenbuge habe. Der Gefragte berichtete nun, was vorgefallen und daß er nicht das Herz gehabt, das durch die Haglucke huschende Weiblein anzureden. Da lachte der Decan und schalt seinen Gehilfen im Scherze, daß er, der so kühn und entschlossen zur Erlösung des Buges ausgerückt, schließlich es nicht einmal gewagt habe, denselben anzusprechen. Darauf fügte er bei, er müsse schon selbst in Bälde auf die Alpe gehen, um jenes gespenstische Weiblein aufzusuchen und zu erlösen. Und kaum waren einige Tage verstrichen, so sah man den Decan in eigener Person der Zamserberger Alpe zuschreiten. Dieser jedoch gewahrte nichts von dem Weiblein, und obgleich er den ganzen Tag in der Hütte oder auf dem Gampen zugebracht hatte, wurde er dennoch keines Buges ansichtig. Nach Hause zurückgekehrt, erklärte er dem Cooperator bei dem Nachtmahle, es sei noch nicht an der Zeit, dieses bugende Weiblein von seinem Leiden zu erlösen; man müsse noch einige Wochen geduldig damit warten. Nach Verlauf von etwa drei Wochen war der Decan abermals auf die Alpe hinaufgegangen. Kaum näherte er sich der Sennhütte, so erblickte er schon das Weiblein in sitzender Lage auf deren Dache. Doch bald ward es von ihm genöthigt, von demselben herabzusteigen, und in kurzer Zeit war es erlöst. Weßhalb dieses Weiblein in der genannten Alpe umgehen mußte, konnte man mir nicht mittheilen.
